

Das große Heft
nach Ágota Kristóf
in der Regie von Ran Chai Bar-zvi

- I. Biografische Informationen zur Autorin und zum Regisseur
- II. *Das große Heft* – zur Inszenierung
 - die Handlung und die Figuren
 - Charakteristika der Inszenierung
 - der Krieg – Zitate aus dem Stück
- III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- IV. Literaturhinweise und Internetlinks

Das große Heft eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem zeitgenössischen Theater; zur Aufführungs- und Inszenierungsanalyse; zur Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Dramatisierung von Romanen; zur Auseinandersetzung mit literarischen, gesellschaftlichen und historischen Themen und Motiven: Kindheit und Krieg, Gewalt und Identität, Realität und Traum(a), 2. Weltkrieg / sowjetische Besatzung in den Ländern Osteuropas / anti-sowjetischer Ungarn-Aufstand), **Psychologie / Ethik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit den Auswirkungen eines Krieges auf die Psyche von Kindern und Erwachsenen), **Französisch** (z.B. zur Auseinandersetzung mit französischsprachiger Literatur des 20. Jahrhunderts; zur Auseinandersetzung mit Übersetzungsfragen, zur Diskussion der Bedeutung von Erst- und Zweit-/Fremdsprache für das literarische Schreiben), **Kunst / Musik** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik in der Inszenierung am Volkstheater) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Spielweisen und Erzählmöglichkeiten des Theaters; zur Auseinandersetzung mit dem Erzähltheater; zu Fragen der Rezeption im Theater) **ab Jahrgangsstufe 10 / ab 16 Jahren.**

Aufführungsdauer: ca. 105 Minuten, keine Pause

Premiere am 01. Oktober 2023

Ágota Kristóf – kurze Informationen zu Leben und Werk*

Ágota Kristóf wurde am 30. Oktober 1935 in Csikvánd, Ungarn, geboren, und wuchs in Szombathely auf, einer Kleinstadt an der Grenze zu Österreich. Ihre Eltern waren beide Lehrer, der Vater wurde zeitweise politisch verfolgt und inhaftiert.

1954 legte sie das Abitur ab. Nach der Niederschlagung des anti-sowjetischen Ungarn-Aufstandes 1956 floh sie mit ihrem Mann und ihrer vier Monate alten Tochter über Österreich in die Schweiz, wo sie Arbeit in einer Uhrenfabrik in Fontainemelon im französischsprachigen Teil des Landes fand.

Nach ihrer Emigration schrieb Kristóf zunächst weiter auf Ungarisch und konnte einige Gedichte in einer ungarischen Exilzeitschrift veröffentlichen. Nach und nach lernte sie Französisch, zunächst durch Alltagskontakte als mündliche Sprache, später, durch den Besuch von Vorlesungen an der Universität Neuchâtel (Neuenburg), auch als Schriftsprache, in der sie lesen und schreiben konnte. 1963 erwarb sie ein Diplom am Séminaire de français moderne in Neuchâtel, in der Folge begann sie, auf Französisch zu schreiben.

1986 erschien ihr erster Roman *Das große Heft (Le grand cahier)*, der große Beachtung bei Kritik und Publikum fand, in viele Sprachen übersetzt wurde und Kristóf internationale Anerkennung verschaffte. 1988 vervollständigten "Der Beweis (*La preuve*)" und 1991 "Die dritte Lüge (*Le troisième mensonge*)" die Trilogie um die Zwillingbrüder Claus und Lucas, die während des Zweiten Weltkriegs aufwachsen und ihren eigenen grausamen Weg finden, mit den Grausamkeiten des Krieges und der Menschen umzugehen. Kristóf thematisiert hier die Entfremdung im Exil und die Vermengung von Wahrheit und Lüge sowohl im Lebenslauf eines einzelnen als auch in der Geschichtsschreibung eines ganzen Landes und zeigt das Schreiben als Überlebensstrategie und Überlebenskampf.

Im Laufe ihrer Karriere verfasste Kristóf neben Prosatexten auch Hörspiele und Theaterstücke und erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, darunter den Prix littéraire européen (1987), den Schillerpreis der Schweizerischen Schillerstiftung (1988 und 2005), den Gottfried-Keller-Preis (2001), den Österreichischen Staatspreis für Europäische Literatur (2008) sowie den ungarischen Kossuth-Preis (2011).

Ágota Kristóf starb am 27. Juli 2011 nach längerer Krankheit in Neuchâtel. Ihre sterblichen Überreste wurden nach Ungarn überführt.

* Weitere Informationen zur Autorin und ihren Werken finden sich z.B. auf der Website des Berliner Künstlerprogramms des DAAD, in Dörting (2011): Die gnadenlos Gute und in Kristófs autobiografischer Erzählung *Die Analphabetin* (2005).

Ran Chai Bar-zvi – kurze biografische Hinweise*

Ran Chai Bar-zvi wurde 1989 in Jerusalem geboren und besuchte dort die Jerusalem High School of Arts. Im Jahr 2012 zog er nach Berlin und begann ein Studium für Kostüm- und Bühnenbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee, das er 2019 mit Diplom abschloss.

Erste Arbeiten führten ihn auf das B_Tour Festival in Berlin, wo er die Performance *EXPAT* zeigte, darüber hinaus wurde seine Lectureperformance *The Gender Quiz* im Rahmen des Berliner ‚Month of Performance Art‘ aufgeführt.

Als Bühnen- und Kostümbildner arbeitete unter anderem für das Münchner Volkstheater, für Rimini Protokoll, für die Ruhrtriennale, das Schauspiel Köln, das Schauspiel Hannover und das Staatstheater Stuttgart. Mit dem Regisseur Matthias Köhler verbindet ihn eine lange und enge Zusammenarbeit. Ihre am theater junge generation Dresden aufgeführte Inszenierung von *Movie Star* wurde 2021 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen.

Ran Chai Bar-zvis Videoarbeiten mit den Künstlern Doireann O'Malley und Michael Portnoy wurden in der Hugh Lane Gallery in Dublin und auf dem Festival Steirischer Herbst gezeigt.

2019 hatte Ran Chai Bar-zvis sein Regiedebüt mit *DARK ROOM* am Schauspiel Hannover. Darauf folgte ebenfalls am Schauspiel Hannover die Inszenierung des Romans *Das wirkliche Leben* von Adeline Dieudonné.

In der Spielzeit 2023/24 inszeniert Ran Chai Bar-zvi am Schauspiel Hannover, am Staatstheater Mainz, an der Oper Aachen und am Münchner Volkstheater. *Das große Heft* ist seine insgesamt dritte Arbeit hier – und nach *Indika* (2016) und *Tage der Dunkelheit* (2016), für die er jeweils die Bühne und die Kostüme entworfen hat, seine erste Regiearbeit.

* Weitere Informationen finden sich z.B. auf der Website des Regisseurs und auf den Websites der Theater, an denen er inszeniert.

Das große Heft – zur Handlung und Dramaturgie der Inszenierung

Die Inszenierung dramatisiert den ersten Roman der Trilogie Ágota Kristófs, baut aber auch Texte aus den beiden Fortsetzungen mit ein. Auf diese Weise entsteht eine Rahmung, die die Wahrheit der Binnenergebnisse immer wieder brüchig werden lässt und die Identität der Figuren infrage stellt. Fünf Figuren erzählen gemeinsam die Geschichte des Zwillingspaars, sie wechseln die Rollen und Perspektiven, sie legen falsche Fährten und erzählen, welche Bewältigungsstrategien die Jungen und andere im Krieg entwickeln. Über allem schwebt dabei die Frage, was der Krieg mit der Identität eines Kindes macht.

Auf der Suche nach seinem Zwillingbruder begibt sich Claus in die kleine Stadt, in der sie als Kinder bei ihrer Großmutter während des Krieges hatten leben müssen. Da sein Visum abgelaufen ist, wird er jedoch in Gewahrsam genommen und befragt. Claus blickt zurück auf seine Kindheitserlebnisse und erzählt, woran er sich erinnert:

Da Krieg herrscht und die große Stadt, in der Claus und sein Zwillingbruder Lucas mit ihren Eltern wohnen, bombardiert wird, bringt ihre Mutter sie in die kleine Stadt. Dort wohnt ihre Großmutter im letzten Haus vor der Grenze. Sie nimmt die Jungen bei sich auf, zeigt aber deutlich, dass sie ihr nicht willkommen sind. Die Jungen bekommen die Härte des Landlebens zu spüren und die Härte einer Gesellschaft im Krieg: Tote Soldaten im Wald, Fliegeralarm, Elend und Hunger sind allgegenwärtig. Die Zwillinge beginnen schrittweise, sich dieser verrohten Welt anzupassen, indem sie sich täglich immer drastischerer körperlicher, seelischer und sprachlicher Exerzitien unterziehen, in denen sie sich physischer und psychischer Gewalt aussetzen und diese selbst auch ausüben. Ihre Erlebnisse notieren sie in sachlich-nüchterner Sprache in einem großen Schulheft.

Was anfangs noch wie ein Kinderspiel anmutet, dient bald nur noch dazu, sich abzuhärten, und führt am Ende dazu, dass ein Zwilling buchstäblich über Leichen geht, über die Grenze ins Nachbarland flieht und den anderen Zwilling zurücklässt.

Die Angaben von Claus können aber nicht verifiziert werden, weil sich keinerlei Akten oder Dokumente im städtischen Archiv finden lassen, die bestätigen könnten, dass er einen Zwillingbruder hat und mit diesem in der kleinen Stadt gelebt hat. Einen Mann namens Lucas finden die Behörden zwar, dieser aber behauptet, nicht Claus' Bruder zu sein. Die Kindheitserlebnisse von Claus erscheinen so nach und nach in einem anderen Licht. Claus scheint den Bruder und sich als Überhelden imaginiert zu haben, was er erzählt hat, scheint bloße Fantasie gewesen zu sein, ein Traum, in dem er sich eine Kindheit fantasiert hat, die seine Kriegstraumata verdeckt.

Als Claus entlassen wird, sucht er seinen Bruder auf, der in der elterlichen Wohnung lebt. Lucas ist Schriftsteller, bleibt aber dabei, nicht Claus' Bruder zu sein. Er akzeptiert aber, dass Claus das große Heft bei ihm lässt, damit Lucas die gemeinsame Geschichte fertig schreiben kann. Claus verlässt Lucas, die Brüder (?) trennen sich (erneut?), Claus bleibt mit dem Trauma allein.

Die Inszenierung am Münchner Volkstheater ...

.... lässt wie der Roman ein Erzähler-Wir sprechen, dem nicht zu trauen ist, und zeigt, was Krieg mit der Persönlichkeit und Identität von Kindern macht.

Die Inszenierung (Regie: Ran Chai Bar-zvi, Dramaturgie: Leon Frisch) lässt die Geschichte der Zwillinge von 5 Schauspieler*innen erzählen, die permanent die Rollen wechseln und mal als Zwilling, mal als Nebenfiguren agieren:

Jonathan Müller: Claus, Zwillinge, Großmutter
Ruth Bohsung: Zwillinge, Mutter, Hasenscharte, Nachbarin
Julian Gutmann: Zwillinge, Pfarrer, Vater
Max Poerting: Zwillinge, Buchhändler, Polizist
Nina Steils: Zwillinge, Deserteur, Magd

Stimme Beamter: Steffen Link

Nur der erwachsene Claus der Rahmenhandlung wird immer von demselben Schauspieler gespielt. Aber da auch er in der Binnenhandlung mal als Claus, mal als Lucas oder als Großmutter zu sehen ist, ist seine Identität ebenso brüchig und uneindeutig wie die der anderen Figuren.

Dazu kommt eine Stimme aus dem OFF und immer wieder auch ein schriftlicher Text, der auf die Bühnenwand projiziert wird. Sie tragen ebenfalls dazu bei, dass die erzählte Binnen-Geschichte der Abhärtung infrage gestellt wird und als Lüge erscheint, allerdings als eine, die für den traumatisierten Claus lebensnotwendig zu sein scheint, weil er die traumatischen Kriegserlebnisse nur als Wir ertragen kann.

.... zeigt Erlebnisse von Kindern, die im Krieg spielen.

Über die Musik, die eigens für die Inszenierung entstanden ist und nur die menschliche Stimme verwendet (Musik: Evelyn Saylor), und das meist sehr düstere Licht (Licht: Carina Premer) werden die Episoden der Binnen-Erzählung, also das, was die Kinder im Krieg erleben, strukturiert.

Auf einer zunächst fast leeren, dunklen Bühne zeigt die Inszenierung Figuren in bunter, etwas schäbiger Alltagskleidung, die das Geschehen an die Gegenwart anbinden. Die Figuren und Identitäten verdoppeln sich im schwarz glänzenden Spiegelboden. Am hinteren Bühnenrand sind sechszehn Panzersperren aufgereiht wie ein massiver Stacheldraht – ein Bild für die Allgegenwart der Grenze und des Krieges. In einigen Szenen werden rechteckige Bühnenpodeste hochfahren und sofort von den Figuren bespielt. Als einzige Requisiten finden sich irgendwann die Panzersperren auf der Bühne (Bühne & Kostüme: Ansgar Prüwer), die von den Spieler*innen verschoben und erklettert werden, die als Ruheplatz und Ausblick dienen. Die Zwillinge leben in einer düsteren, alptraumartigen Atmosphäre, ihr Spiel ist grausam und verroht. Spiel im Krieg ist ohne Krieg nicht möglich.

Der Krieg – und was er mit den Zwillingen macht – 15 Zitate aus dem Stück –

Laken, Decken! Weiße Hemden und Lackschuhe! Ich werde euch zeigen, wie man lebt!
(1)

Ich versuche, wahre Geschichten zu schreiben, aber ab einem bestimmten Moment wird die Geschichte unerträglich, eben weil sie wahr ist, und dann muss ich sie ändern...
(2)

Ich habe immer noch kein Wort für das, was mit uns geschehen ist. Ich könnte sagen: Drama, Tragödie, Katastrophe, aber in meinem Kopf nenne ich es nur »die Geschichte«, für die es kein Wort gibt. (3)

Wir beschließen, unseren Körper abzuhärten, um den Schmerz ertragen zu können, ohne zu weinen. Das ist unsere erste Übung:

Übung zur Abhärtung. Wir beginnen damit, uns gegenseitig Ohrfeigen zu geben, dann Faustschläge.

Wir sind nackt. Wir schlagen uns gegenseitig mit einem Gürtel.

Es tut nicht weh.

Wir schlagen fester, immer fester.

Es tut nicht weh. (4)

Woher kommen Sie?

Wir! Wir kommen... Wir kommen aus der großen Stadt. (5)

Wir wollen nicht mehr rot werden und zittern, wir wollen uns an die Beschimpfungen, an die verletzenden Wörter gewöhnen.

Mörderbrut!

Kleine Scheißer! Galgenstricke! Mörderbrut! ...

Weichlinge.

Wir machen so lange weiter, bis die Wörter nicht mehr in unser Hirn dringen, nicht einmal mehr in unsere Ohren. (6)

Es ist jemand anderes, der Schmerzen hat, es ist jemand anderes, der sich verbrennt, sich schneidet, leidet. (7)

Die Wörter, die die Gefühle definieren, sind sehr unbestimmt, es ist besser, man vermeidet sie und hält sich an die Beschreibung der Dinge, der Menschen und von sich selbst, das heißt an die getreue Beschreibung der Tatsachen. (8)

Wir fangen ein Huhn, und wir schneiden ihm die Kehle durch, wie wir es Großmutter haben tun sehen.

Wir mögen es nicht. Aber gerade deswegen müssen wir uns daran gewöhnen. Alle Welt tötet. (9)

Die Wege des Herrn sind unergründlich. Bedauerlich, dass ihr ein solches Schauspiel mit ansehen musstet. Aber ihr seid zu empfindlich... Nun beruhigt euch! Das alles hat nichts mit euch zu tun. Euch wird so was nie passieren. Diese Leute sind nichts weiter als Tiere. Am besten vergesst ihr, was ihr gesehen habt.

Wir vergessen nie etwas. (10)

Die Grenze ist neu errichtet. Sie ist jetzt unpassierbar. Unser Land ist von Stacheldraht umgeben. (11)

Am nächsten Morgen steht an jeder Straßenecke ein Panzer. Außer den Soldaten ist niemand auf den Straßen. Wir verstehen nicht, was sie sagen. Die Haustüren sind verschlossen, die Läden zugezogen. (12)

Das war die letzte Übung. Wir mussten lernen, ohne den andern zu leben. Allein. (13)

Jeder Mensch muss sein eigenes Leben führen. (14)

Du spielst deine Rolle bis zum Schluss. (15)

Das große Heft – Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung des Aufführungsbesuches

1. Der Roman und die Dramatisierung – Erwartungen an Themen, Figuren, Erzählweisen

- Sammeln von Vorstellungen und Assoziationen, die der Titel des Romans aufruft, und Austausch über die mit diesen verknüpften Erwartungen an die Handlung und die Figuren des Romans
- Recherche zum Roman bzw. zur Trilogie, Rezeption der Hinweise zur Autorin und Austausch von Vermutungen über Inhalt und Stil des Romans
- Rezeption der Hinweise zum Regisseur und Austausch von Vermutungen über erwartete Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Roman(trilogie) und Bühnenadaptation
- Rezeption des Kapitel „Die Ankunft bei Großmutter“, „Übung zur Abhärtung des Körpers“, „Übung zur Abhärtung des Geistes“ und „Die Trennung“ aus *Das große Heft* und Erstellen eigener dramatisierter Textfassungen anhand folgender Fragen:
 - Worin liegt das Thema der beschriebenen Szenen?
 - Welche Handlungsschritte und Aktionen sollen gezeigt, welche erzählt, welche verschwiegen werden?
 - Welche Figuren treten auf?
 - Zu wem sprechen die Figuren?
 - Welche Formulierungen, Sätze, Textpassagen aus dem Roman sollen wörtlich in die Dramatisierung übernommen werden? Wer spricht sie?
 - Welche Passagen können gestrichen werden?
 - Welche Passagen oder Formulierungen aus dem Romantext sollten als Inszenierungshinweis in den Nebentext aufgenommen werden?
- Austausch über die Möglichkeiten, die Gedanken und Erinnerungen der Wir-Erzähler auf der Bühne theatral zu realisieren

2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen zur Handlung / Dramaturgie, zur Inszenierung und der Zitate aus dem Stück:
 - Welche Figur spricht jeweils?
 - Spricht nur eine Figur oder sprechen mehrere?
 - Zu wem spricht/sprechen sie jeweils?
 - In welcher Situation spricht/sprechen sie?
 - Wann erfolgt die Äußerung? Was könnte die unmittelbare Vorgeschichte sein, was könnte direkt nach der Äußerung passieren?
 - Welche Themen und Motive sind in den Zitaten angesprochen?
 - Gehören die Zitate zur Binnenhandlung oder zur Rahmenhandlung?
 - Welches der Zitate sollte gesprochen werden, welches sollte projiziert werden?

- Erprobung unterschiedlicher Lesarten der Zitate und räumlicher Positionierungen und Körperhaltungen der Figuren, die an der jeweiligen Situation beteiligt sind, anhand folgender Fragen:
 - In welchem emotionalen Zustand befinden sich die Figuren?
 - Wird das Zitat gesprochen oder als Text projiziert?
 - Sagt die Figur die Wahrheit?
 - An wen richtet sich die Äußerung?
 - Welches Sprechtempo und welche Lautstärke passen zur Äußerung und zur Figur?
 - In welcher Stimmlage und Tonhöhe spricht die Figur jeweils?
 - Welche Körperhaltung und Blickrichtung passt jeweils zu den Figuren?

- Rezeption der Pressefotos zur Inszenierung auf der Website des Volkstheaters und
 - Formulierung von ersten Eindrücken,
 - Austausch über die durch die Fotos hervorgerufenen Erwartungen an die Inszenierung,
 - Austausch von Erwartungen an unterschiedliche theatrale Zeichen (Kostüm, Bühnenraum, Licht, Spielweise)
 - Austausch von Vermutungen über das Inszenierungskonzept und die die Inszenierung leitenden Fragen und Themen,
 - Formulierung von Fragen, die die Fotos offenlassen.

3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung des Bühnenraums und der in ihm herrschenden Atmosphäre und Stimmung in der Rahmenhandlung und in der Binnenhandlung
- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
 - an die Panzersperren zu verschiedenen Zeitpunkten der Aufführung,
 - an Farben, Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen,
 - an die Bühnenwände.
- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
 - Wann war Musik zu hören?
 - Wie strukturierte die Musik das Bühnengeschehen?
 - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
 - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
 - Welche Wirkung hatte sie auf die Figuren?
 - Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?

Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurenzeichnung

- Austausch von Erinnerungen an Szenen, in denen einzelne Figuren besonders auffällig wahrzunehmen waren
- Sammeln der Szenen, in denen die Zitate zu hören waren; Nachspielen und Nachsprechen der Szenen und Austausch über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Rezeptionserwartung und Rezeptionserfahrung
- Austausch über die Art und Weise, wie die Abhärtungs-Übungen der Zwillinge auf der Bühne dargestellt wurden

Erinnerungen an das Publikum

- Austausch über die Szenen und Momente, in denen
 - eine deutliche oder eine ungewöhnliche, unerwartete Publikumsreaktion zu spüren war,
 - die Reaktionen anderer Zuschauer*innen dem eigenen Empfinden voll entsprachen oder diesem völlig entgegengesetzt waren

Austausch über den Gesamteindruck

- Beschreibung der Szene, die am stärksten in Erinnerung geblieben ist
- Formulierung von Themen, mit denen sich die Inszenierung beschäftigt hat
- Erinnerungen an Szenen, die irritierend waren
- Entwicklung und Präsentation einer eigenen Theater-Szene, die typische Elemente der besuchten Aufführung aufgreift und deutlich erkennbar ausstellt
- Rezeption von Kritiken zur Inszenierung und Vergleich der dort genannten mit den eigenen Rezeptionserfahrungen:
 - Auf welche Szenen nehmen sie jeweils Bezug?
 - Werden die Aspekte angesprochen, die man selbst als bedeutsam und bemerkenswert erinnert?
 - Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rezeption und der Bewertung der Inszenierung/Aufführung zeigen sich?
 - Entsprechen die gewählten Beschreibungen der Inszenierung den eigenen Wahrnehmungen?
 - Welcher Satz aus den verschiedenen Rezensionen passt am besten zu den eigenen Eindrücken, welcher am wenigsten?

Literaturhinweise und Internet-Links

Die Romane

Kristof, Agota (1987): Das große Heft. Übersetzt von Eva Moldenhauer. Berlin: Rotbuch

Kristof, Agota (1991): Der Beweis. Übersetzt von Erika Tophoven-Schöningh. München: Piper

Kristof, Agota (1993): Die dritte Lüge. Übersetzt von Erika Tophoven-Schöningh. München: Piper

Weiterführendes (Buch)

Kristof, Agota (2005): Die Analphabetin. Autobiographische Erzählung. Aus dem Französischen von Andrea Spingler. Zürich: Ammann

- Die Autorin erzählt in knappen Kapiteln sehr nachdrücklich von ihrer Herkunft.

Lipinski, Birte (2014): Romane auf der Bühne. Form und Funktion von Dramatisierungen im deutschsprachigen Gegenwartstheater. Tübingen: narr

- Dissertation, die erzähl- und dramentheoretisch untersucht, welche Funktion der Wechsel von Erzähltext zu Drama für das Gegenwartstheater hat

Weiterführendes (Internet*)

<https://www.srf.ch/play/tv/news-clip/video/beitrag-ueber-agota-kristof-im-literaturmagazin-12-11-1989?urn=urn:srf:video:7ac78e9c-8955-4670-af61-579aef13d495&station=69e8ac16-4327-4af4-b873-fd5cd6e895a7>

<https://www.spiegel.de/kultur/literatur/zum-tode-agota-kristofs-die-gnadenlos-gute-a-776943.html>

<http://www.culturactif.ch/viceversa/kristof.htm>

<https://www.swissinfo.ch/ger/-ich-finde-das-glueck-meiner-kindheit-im-alter-wieder-/7066296>

https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/%C3%81gota_Krist%C3%B3f

- (TV-, Presse-)Berichte zu, Interview (in franz. Sprache) mit, Nachruf auf Ágota Kristóf

<https://journals.openedition.org/amnis/952>

- Trevisan, Carine: Les enfants de la guerre: Le Grand Cahier d'Agota Kristof. In: Amnis 6/2006: La guerre et ses victimes

<https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/kinder-im-krieg/>

- Angebote der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Kinder im Krieg

<https://evelynsaylor.com/works/>

<https://www.ran-chai.com/bio>

- Websites der Komponistin und des Regisseurs

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen 01.10.2023.